



Auch das Thema des Impulsforums „ibet 2009“ stieß wieder auf sehr großes Interesse.

(Fotos: VN/Uher)

Kommunikation ist ein Muss

■ Rund 100 Entscheidungsträger kamen zur „ibet 2009“ ins Bregenzer Festspielhaus.

Im Rahmen des Impulsforums „ibet“ diskutierten im Bregenzer Festspielhaus rund 100 Experten aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Lobbying über die Chancen und Risiken durch die Einbeziehung der Öffentlichkeit bei sensiblen Bauvorhaben und Planungsprozessen.

Moderiert wurde die Veranstaltung von Kurt Horwitz von den „Vorarlberger Nachrichten“, die auch als Medienpartner der „ibet 2009“ fungierten.

Weil die Räume immer enger und die Bürger zunehmend sensibilisiert sind, wird der Dialog im Vorfeld und während größerer Bauvorhaben und Infrastrukturprojekten immer wichtiger. Die Teilnehmerinnen und Teil-

nehmer informierten sich deshalb, wie Projekte im Konsens und offenen Dialog zeit- und kostensparend realisiert und betrieben werden können. Dabei wurden unter anderem auch informelle Prozesse beleuchtet und aufgezeigt, wie Unternehmen bei komplexen Genehmigungsverfahren auf Verwaltungsebene Verzögerungen vermeiden können.

Mehr Akzeptanz

„Denn nur der Ausgleich von verschiedenen Interessen und Ansprüchen kann langfristig, aber auch nachhaltig zu wirtschaftlichem Erfolg und Wohlstand in der Gesellschaft sowie einer lebenswerten Umwelt führen“, sagt der Vorarlberger Landesstatthalter Markus Wallner. Wie essentiell eine frühzeitige Einbindung der Bevölkerung für die Akzeptanz und das Verständnis von Groß- und Infrastrukturprojekten ist, weiß

Naturschutzanwältin Katharina Lins aus Erfahrung. Insbesondere sensible Projekte wie Skigebiete, Wasserkraftwerke oder öffentliche Infrastrukturen werden von den unterschiedlichsten Parteien immer kritisch beäugt. „Wichtig ist, dass man nicht schon mit den fertigen Plänen zu uns kommt, sondern bereits im Vorfeld das Gespräch sucht“, rät Lins.

Es gibt Stolpersteine

Die Bürger reagieren zunehmend sensibler, besonders dann, wenn deren persönliches Lebensumfeld betroffen ist. Oft vernachlässigen aber gerade Führungskräfte jene Faktoren, auf die es beim Dialog mit kritischen Gruppen ankommt. Oder sie wissen einfach zu wenig, wie Politik und Verwaltung funktionieren. „Gerade für kleine mittelständische Betriebe ist es nicht leicht, den Überblick über die

herrschende Gesetzesflut zu bewahren. Nicht selten sind dann unvollständige Unterlagen daran schuld, dass sich wichtige Verfahren verzögern und oft erhebliche Kosten verursachen“, warnt Manfred Fiel, Spartengeschäftsführer Handel der Wirtschaftskammer Vorarlberg.

Und: „Zu einer offenen Kommunikation gehört es auch, sich nicht zu scheuen, Fehler aus der Vergangenheit einzuräumen. Das kann potenziellen Konfliktsituationen oft schon im Vorfeld den Wind aus den Segeln nehmen“, rät „ibet“-Veranstalter Dieter Bitschnau, Geschäftsführer des Beratungsunternehmens „wiko wirtschaftskommunikation“.

Seit 2000 organisiert „wiko“ jährlich das Impulsforum ibet zu aktuellen und brisanten Themen an den Standorten Vorarlberg, Tirol und Südtirol.